



Freundschaft — Drushba — DDR 30

Am 19. und 20. Mai 1978 trat in Berlin im Palais der Republik der 11. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zusammen.

Bereits im Februar wurden der Beschluß des Kongresses und das überarbeitete Statut der Gesellschaft für DSF durch den Zentralvorstand im Entwurf vorgelegt (veröffentlicht in „Presse der Sowjetunion“ 6/1978). In diesen inzwischen vom 11. Kongreß beschlossenen Dokumenten ist der spezifische Beitrag gekennzeichnet, den die Gesellschaft für DSF sowohl bei der Vorbereitung des Jubiläums unserer Republik als auch in unserer gesellschaftlichen Entwicklung auf lange Sicht leisten will.

Worin äußert sich dieser Beitrag gegenwärtig?

Wenn wir auf bald drei Jahrzehnte Existenz unseres Staates und 35 Jahre Karl-Marx-Stadt zurückblicken, sehen wir als Gesellschaft für Freundschaft mit der Sowjetunion unsere Aufgabe darin, bei allem berechtigten Stolz auf Ergebnisse unserer eigenen Arbeit niemals in Vergessenheit geraten zu lassen, daß die Geburt des ersten Staates der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden und seine Entwicklung mit der historischen Befreiung des Sowjetvolkes und seiner unersetzlichen Unterstützung untrennbar verbunden war und ist, daß es der Kampf, die Opfer und Hilfe des Sowjetvolkes waren, die auch unserem Volk ein neues und besseres Leben ermöglichten. Deshalb ist es unser Anliegen, auch mit der Wiedigung der Entwicklung unserer Hochschule zu einer modernen sozialistischen Bildungs- und Forschungsstätte aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens zu zeigen, welcher wichtige Faktor hierbei die Freundschaftsbeziehungen mit der UdSSR waren und sind.

Initiativen wie die der DSF-Sektionsgruppe Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen sind auf dieses Anliegen gerichtet. Die verschiedenen Formen der politischen und kulturellen Massenarbeit, Erlebnisberichte, Wandzeitungen, der Wissenschaftswettbewerb und das „Buch der

Freundschaft“ sollten an allen Sektionen noch zielgerichteter dafür genutzt werden. Diese Aufgabe gewinnt durch die Tatsache noch weiter an Bedeutung, daß die Mehrzahl der Angehörigen unserer Hochschule, Studenten und jüngere Mitarbeiter, selbst keine persönlichen Erfahrungen aus der Zeit des Bestehens und des Wachstums der deutsch-sowjetischen Freundschaft besitzt. Ihnen wie allen Hochschulangehörigen die Geschichte dieser Freundschaft am Beispiel unserer eigenen Hochschule auf interessante Weise nahebringen, betrachten wir als einen Schwerpunkt der Arbeit unserer Grundeinheit und ihrer Sektionsgruppen auch nach dem 11. DSF-Kongreß.

Die Freundschaft mit der Sowjetunion durch eigene Taten mitzugestalten, einerseits durch die Propagierung der Leistungen der Sowjetunion, die Aneignung ihrer wissenschaftlichen Errungenschaften und ihrer Kultur sowie des Erlernens der russischen Sprache, andererseits durch den Kampf um eigene hohe Leistungen in Erziehung, Ausbildung und Forschung als beste Basis einer immer engeren und effektiveren Zusammenarbeit mit sowjetischen wissenschaftlichen Einrichtungen — damit leisten die Mitarbeiter und Studenten unserer Hochschule einen würdigen Beitrag zu Ehren des 11. Kongresses der Gesellschaft für DSF. DSF-Hochschulvorstand

Die Freundschaft zur Sowjetunion von Generation zu Generation weitergeben

Von Siegfried Uhlig (EF), Vorsitzender des DSF-Hochschulvorstandes von 1954 bis 1961

Der vor uns stehende 30. Jahrestag der Gründung der DDR ist Anlaß, darüber nachzudenken, welchen spezifischen Anteil die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft am Werden und Wachsen unserer Republik hat. Rückschauend erkennen wir immer klarer, wie eng von Anfang an jede Entwicklungsstufe der DDR mit der Festigung und Vertiefung des brüderlichen Bündnisses mit der Sowjetunion verbunden war. Das gilt in speziellen auch für unsere Hochschule, deren 25. Jubiläum wir in diesem Jahre begehen.

Der Beschluß der DSF-Hochschuldelegiertenkonferenz, die Geschichte der deutsch-sowjetischen Freundschaft an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt zu schreiben (siehe auch „Hochschulspiegel“ Nr. 2/78), weckt deshalb Erinnerungen an eine Zeit, die für unsere Studenten und viele junge Mitarbeiter schon Geschichte ist.

Als sich 1954 die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft konstituierte und bald 335 Mitglieder zählte, verfügte unsere Hochschule, die heute eine der größten Bildungsinstitutionen der DDR ist, noch nicht einmal über eigenständige geschlossene Lehrgebäude. Es galt — nicht nur im konkreten Sinne des Wortes — Ruinen, Verfallenes wegzuräumen, um den unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei gestarteten Neubau unseres Lebens mitzutragen und als ein wichtiges Fundament dieses Werkes die Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zu entwickeln und zu vertiefen.

Unsere sowjetischen Freunde halfen uns dabei. Viele von ihnen sprachen deutsch — wer von uns beherrschte damals das Russische? Mit Erstaunen hörten wir von ihnen Goethe- und Heinegedichte, deutsche Volkslieder. Was wußten wir über die russische und sowjetische Literatur, die Geographie, Geschichte, über die gewaltige Entwicklung des Bildungswesens, der Wissenschaft, des ökonomischen Potentials der Sowjetunion? Dabei waren es gerade diese Dimensionen, die auch unseren friedlichen Aufbau ermöglichten und sicherten.

Es war eine wesentliche ideologische Aufgabe, die Hochschulangehörigen mit dem Leben und den Traditionen der sowjetischen Menschen bekannt zu machen. Wir organisierten — oft in Zusammenarbeit mit dem Haus der DSF — Freundschaftstreffen, lernten sowjetische Menschen, Arbeiter, Neuerer der Produktion, Polarflieger, Lehrer, Ärzte, Wissenschaftler, Schriftsteller und ihre Werke kennen und verstiegen. Unvergesslich bleiben die Besuche A. Mikojans und Valentina Tereschkows in unserer Stadt. Freundschaft in Aktion, das waren auch Beiträge unserer Betriebsgruppe — Vorträge, Gastvorlesungen, Übersetzungen sowjetischer Dokumentationen und Fachliteratur.

Heute ist es für zahlreiche Wissenschaftler und Studenten selbstverständlich, die sowjetische Fachliteratur im Original auszuwerten, gemeinsam mit sowjetischen Wissenschaftlern zu forschen, Erfahrungen auszutauschen, einander zu besuchen. Es lohnt sich, über die Geschichte der deutsch-sowjetischen Freundschaft nachzudenken, sie mitschreiben und, wie Erich Honecker bereits auf dem 10. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ausführte, sie „in Thälmann'schem Sinne von Generation zu Generation weiterzugeben“.

„Die Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bekennen sich zur unverbrüchlichen Freundschaft und brüderlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Sie bekennen dies durch aktives Eintreten für die weitere Festigung und Vertiefung der Freundschafts- und Kampfbandnisse mit der UdSSR, durch unbeugsame Haltung gegenüber Antikommunismus und Antisowjetismus sowie durch ihre Mitarbeit an der Verwirklichung der von der Organisation zu lösenden Aufgaben.“ (Aus dem Entwurf des überarbeiteten Statuts der Gesellschaft für DSF)

Prof. Dr. sc. nat. Klaus Beer



Während seines Studiums an sowjetischen Hochschulen gesammelten Erfahrungen. Auch innerhalb der Forschungsgruppe orientiert er seine Mitarbeiter konsequent auf die Nutzung sowjetischer Erkenntnisse. Von seinen elf Mitarbeitern weiten sieben zu Aspiranturen oder Zusatzstudienaufenthalten an sowjetischen Einrichtungen.

Prof. Beer hat großen Anteil daran, daß die Studenten mit Beginn des ersten Studienjahres an sowjetische Lehrbücher herangeführt werden und die russische Sprache anwenden lernen. Alle Vorlesungen des Lehrstuhls basieren auf sowjetischen Lehrbüchern.

Auf diese Weise trägt Prof. Beer wesentlich dazu bei, die Studenten zur Achtung und Anerkennung der Leistungen der Sowjetunion und ihrer Wissenschaft zu erziehen.

Genosse Prof. Beer wurde auf der Bezirksdelegiertenkonferenz der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft am 1. April 1978 zum Vorsitzenden des Bezirksvorstandes gewählt. Er ist Träger der Ehrennadel in Gold der Gesellschaft für DSF.

Genosse Prof. Beer arbeitet als Hochschullehrer und stellvertretender Sektionsdirektor an der Sektion Mathematik. Beim Aufbau und der Leitung seines Wissenschaftsbereiches nutzt Prof. Beer in starkem Maße die wä-

Dr. Hans Münch



Vom Beginn seiner Zugehörigkeit zu unserer Hochschule, an der er seit Ende 1965 tätig ist, leistete er bis Januar 1978 als Mitglied des DSF-Hochschulvorstandes eine sehr aktive Arbeit. Eine Zeitlang war er außerdem Mitglied der Arbeitsgruppe Hoch- und Fachschulen beim DSF-Zentralvorstand.

In der Zeit Dr. Münchs ehrenamtlicher Tätigkeit als stellvertretender Vorsitzender des DSF-Hochschulvorstandes wurde unsere DSF-Grundeinheit entsprechend der staatlichen Struktur durch die Bildung von Sektions- und Bereichsgruppen umstrukturiert. Im Ergebnis dessen konnte eine wesentlich höhere Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit erreicht werden.

Verdienste erwarb sich Dr. Münch durch seine Forschungsarbeiten zum Wirken der „Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland“ und des „Bundes der Freunde der Sowjetunion“. Vorgänger der Gesellschaft für DSF.

Genosse Dr. Münch ist Träger der Ehrennadel in Silber und Gold der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sowie der Erinnerungsmedaille „30 Jahre Gesellschaft für DSF“.

Genosse Dr. Münch arbeitet als Hochschullehrer an der Sektion Marxismus-Leninismus. Seit 1950 gehört er der Freundschaftsgesellschaft an. Bereits während seiner Tätigkeit an der Karl-Marx-Universität Leipzig von 1961 bis 1969 wirkte er als Vertreter der Historischen Institute im DSF-Universitätsvorstand mit.

Wissenschaftsbereich Arbeitswissenschaften



Der Wissenschaftsbereich Arbeitswissenschaften der Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie ist Träger des Ehrennamens „Kollektiv der DSF“, den er auch bereits erfolgreich wiederverteidigte. Die Angehörigen des Kollektiva nutzen sowjetische Standardwerke des Fachgebiets ständig für die Ausbildung, die Erkenntnisse sowjetischer wissenschaftlicher Schulen widerspiegeln sich in den Lehrveranstaltungen.

Die Auswertung der Arbeiten sowjetischer Autoren ist für das Kollektiv des Wissenschaftsbereiches eine große Hilfe bei der Erzielung

wissenschaftlichen Vorlaufs. Auch die Studenten werden — z. B. durch einen Übersetzerzirkel — an die Auswertung neuester sowjetischer Forschungsergebnisse herangeführt.

Die Zusammenarbeit mit sowjetischen Partnerinstitutionen — zum Beispiel dem NETI — entwickelt sich erfolgreich. Während früher die Begegnungen spontanen Charakter trugen und im wesentlichen nur an Einzelpersonen gebunden waren, haben

die Kontakte in den letzten Jahren durch zunehmende Kontinuität, Stabilität und Breite eine neue, höhere Qualität erreicht. Die Ergebnisse der Erfahrungsaustausche werden auch anderen Kollektiven zugänglich gemacht und in Vorträgen, Wandzeitungen und im „Buch der Freundschaft“ in breitem Maße popularisiert. Das Kollektiv selbst nutzt vielfältige Formen der Arbeit, Ausstellungs- und Filmbezüge, Buchgespräche und Wissenschaftswettbewerbe, um sich mit der Sowjetunion und ihrer Politik, Wissenschaft und Kultur vertraut zu machen.

Mit großen Erwartungen zum 11. Kongreß

Von Genossin Sabine Mühlisch (74/31), Delegierte zum 11. DSF-Kongreß



nationalisten. Sowohl der VIII. als auch der IX. Parteitag der SED setzten neue Maßstäbe für die Arbeit der Gesellschaft für DSF. Das fand seinen Niederschlag in der Erarbeitung eines neuen Statuts, das auf dem 11. Kongreß verabschiedet wurde.

Die Beratungen des Kongresses haben mir viele Anregungen für eine weitere wirkungsvolle Tätigkeit zur Vertiefung unserer Freundschaft zur UdSSR gegeben. Durch meinen eigenen Beitrag möchte ich an der Aufgabe mitwirken, die die Gesellschaft für DSF in den Mittelpunkt ihrer politischen und kulturellen Massenarbeit gestellt hat: die Lebensnotwendigkeit unserer Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion überzeugend zu erläutern und die Rolle der Sowjetunion als Pionier des Menschheitsfortschrittes lebensnah zu propagieren.

In diesem Zusammenhang denke ich an das Austauschpraktikum in der Sowjetunion zurück, an dem ich im vergangenen Jahr gemeinsam mit sieben weiteren Studenten meiner Matrikel teilgenommen habe. In diesen drei Wochen, in denen wir in Moskau, Leningrad und Kiew waren, beschäftigten wir mehrere Textilbetriebe. Wir konnten hier erleben, wie Erzeugnisse mit modernster Technik hergestellt werden. Dabei kamen wir mit vielen Arbeitern ins Gespräch. Während der Betriebsbesichtigungen und der Exkursionen durch sowjetische Städte boten sich viele Gelegenheiten, die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der sowjetischen Men-

schen zu spüren. Alle waren dankbar bemüht, daß wir ihr Heimatland so gut wie möglich kennenlernten, und berichteten uns mit großer Aufgeschlossenheit über ihre Errungenschaften und ihre Probleme.

Diese Eindrücke haben wir nicht für uns behalten. Wir haben in unseren FDJ-Kollektiven ausführlich darüber berichtet. Wir wollen auch weiterhin dazu beitragen, noch mehr Menschen die sowjetische Wirklichkeit nahebringen, und bei ihnen den Wunsch wecken, sie selbst persönlich näher kennenzulernen.

Eine wichtige Voraussetzung für hohe Leistungen im Studium und in der künftigen Berufstätigkeit ist die Auswertung sowjetischer Erfahrungen und Erkenntnisse. Die Sowjetunion verfügt über ein riesiges wissenschaftliches Potential. Um sich diesen Wissensschatz zu erschließen, ist ein gründliches Studium der russischen Sprache unumgänglich. Aus diesem Grund nehme ich wie viele Angehörige unserer Hochschule an der Sprachkundigenausbildung teil. Das wird mir auch ermöglichen, die Beziehungen zwischen meinem Einsatzbetrieb und seinem sowjetischen Partner festigen zu helfen.

Das sind zwei Beispiele, wie DSF-Arbeit nach dem 11. Kongreß für mich aussehen wird. Der Beschluß des Kongresses enthält darüber hinaus eine Vielzahl weiterer Anregungen, wie wir noch mehr DSF-Mitglieder in die aktive Arbeit einbeziehen können.

Der 11. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft war ein bedeutender Höhepunkt im Wirken der Gesellschaft. Er konnte Bilanz ziehen über die erfolgreichen Initiativen der DSF-Mitglieder, die insbesondere in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution viel getan haben, um die Freundschaft zur Sowjetunion weiter zu festigen und zu vertiefen.

Mit der Erfüllung ihrer Aufgaben leistet die Gesellschaft für DSF einen Beitrag zur Erziehung sozialistischer Patrioten und proletarischer Inter-

Erfolgreicher Wandzeitungswettbewerb

Sieger im gemeinsamen Wandzeitungswettbewerb des GST-Kreisvorstandes und des Hochschulvorstandes der Gesellschaft für DSF zum 60. Jahrestag der Sowjetarmee wurde die Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie. Den 2. Platz belegte die Sektion Mathematik, den 3. Platz die Sektion Chemie und Werkstofftechnik.

An diesem Wettbewerb beteiligten sich Kollektive aus allen Sektionen aus dem Bereich des Rektorats und der Direktion sowie der Abteilung Studentensport mit insgesamt 30 Wandzeitungen, die zum großen Teil in sehr guter Qualität gestaltet wurden.

Unser Bild (rechts) zeigt einen Ausschnitt aus dem Wandzeitungskomplex der Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie.

Unter Führung der Sowjetunion — KAMPF DER SOZIALISTISCHEN STAATENGEMEINSCHAFT FÜR FRIEDEN UND SICHERHEIT

Die Entspannung ist zum entscheidenden politischen Faktor der Gegenwart geworden.

Das entspricht den Interessen aller Völker und Länder ihren Bestreben nach Frieden.

Sicherheit ist eine unablässige Zukunft für alle Menschen.

Freundschaften der Sowjetunion:

- 1950 DSF - Arbeitswissenschaften
- 1951 DSF - Technologie
- 1952 DSF - Chemie und Werkstofftechnik
- 1953 DSF - Mathematik
- 1954 DSF - Physik
- 1955 DSF - Biologie
- 1956 DSF - Geographie
- 1957 DSF - Geschichte
- 1958 DSF - Literatur
- 1959 DSF - Musik
- 1960 DSF - Kunst
- 1961 DSF - Sport
- 1962 DSF - Jugend
- 1963 DSF - Frauen
- 1964 DSF - Kinder
- 1965 DSF - Senioren
- 1966 DSF - Behinderte
- 1967 DSF - Umwelt
- 1968 DSF - Energie
- 1969 DSF - Verkehr
- 1970 DSF - Landwirtschaft
- 1971 DSF - Industrie
- 1972 DSF - Handel
- 1973 DSF - Dienstleistungen
- 1974 DSF - Wissenschaft
- 1975 DSF - Kultur
- 1976 DSF - Sport
- 1977 DSF - Jugend
- 1978 DSF - Frauen
- 1979 DSF - Kinder
- 1980 DSF - Senioren
- 1981 DSF - Behinderte
- 1982 DSF - Umwelt
- 1983 DSF - Energie
- 1984 DSF - Verkehr
- 1985 DSF - Landwirtschaft
- 1986 DSF - Industrie
- 1987 DSF - Handel
- 1988 DSF - Dienstleistungen
- 1989 DSF - Wissenschaft
- 1990 DSF - Kultur